

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 1 (1894)

Heft: 11

Artikel: Jos.-M. Jacquard : geb. zu Lyon im Jahre 1752, gest. anno 1834

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628415>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jos.-M. Jacquard.
geb. zu Lyon im Jahre 1752, gest. anno 1834.

Jos.-M. Jacquard war ein Mann unsterblich durch seine Erfindung, die der Webstuhl in unendlicher Vervielfachung diente. Er war der Sohn eines berühmten Bauers in Couron, einem Dorf in der Gegend von Lyon. Zufall ward ihm die Art der Saône gelegenen Weinberge, ein dem ägyptischen Granit ähnlicher gefundener Stein von rother Farbe gegeben, und in allen Größen für die Lyoner-Webster transportirt. Dieser Stein lagte sein Fundament nieder, und ließ den heimlichen Hand, sein Glück bei der Webstuhlfabrikation finden. Allein es gelang ihm nicht sich zu bereichern; er starb jung wie das Kind der meisten Arbeiter seiner Profession, und hinterließ seinem Sohn, in dem Jacquard nichts als zwei Maultäfel.

Jacquard war ein Mann für die handwerklichen Künste, und da sein scharfer Geist und seine Intelligenz den Aufschwung dieser Arbeit weit überlegen war, so trübte er schon sehr jung von zwei Dingen, die alle angehenden Männer gereizt zum Neinman annehmen, nämlich von Liebe und Reife. Claudine Boichon, die Tochter eines Buchhändlers und Freundes seines Vaters in Lyon, war der Gegenstand seiner Liebe; er sah sie Hand der selben und ward glücklich. Claudine hatte ein vollen Muthmaßung für seine physischen Fähigkeiten, und setzte ihm durch ihre Lieblichkeit und ihre Güte die Art der Liebe, die ihn von ihrem Vater wegführte, in Folge unglücklicher Abschlüsse aber nicht weitergeführt werden konnte. Jacquard ließ sich durch nicht beeinflussen, um so weniger als ihm durch die Art der Glück und die geringe Reife zu viel fehlte, kann er bedürfte, um seinen menschlichen Erfindungsglücken nachzugehen. Jeden Abend schlief und jeden Morgen erwachte er mit einem neuen Plan im Kopf, immer darin zehend, die Werkzeuge seiner, oder jedes anderen Berufs zu verbessern und zu verbessern.
(Fortsetzung folgt)